



Predigt

"Barmherzige"

von Pfarrer Daniel Krieg,

gehalten in der Messe am 18. März 2016

Liebe Mitbrüder

Der Priesterpfarrer Sieger Köder, der letztes Jahr verstarb, hat zum gehörten Evangelium ein Bild gemalt, welches die Kapelle Au bei Wädenswil schmückt, und das wir hier auch bei uns in der Fastenzeit aufgemacht haben. Ich möchte mit euch die einzelnen Werke der Barmherzigkeit betrachten, denn sie geben Anregungen für unser Leben und für das Leben der Bruderschaft.

Hungrige speisen

Klar, es gibt Hunger auf dieser Welt. Immer noch sterben unzählige Menschen den Hungertod, während sich zeitgleich anderorts Menschen, man kann es durchaus auch derb sagen, zu Tode fressen. Es geht aber mehr, als nur um

Essen geben, das zeigt das Bild im Teilen des Brotes. Es geht ums Teilen – bereit zu sein, dem anderen zu geben, wenn er in Not ist. Damit verbunden ist ein sich bescheiden. Ich bin überzeugt, die Menschheit hat nur eine Zukunft, wenn ihr dies gelingt – bescheidener zu werden im Umgang mit den Ressourcen der Schöpfung und bereit zu sein zu teilen, damit alle genug haben zum Leben. Und das kann durchaus im Alltag eingeübt werden – vielleicht geht es auch nur darum, Zeit mit jemandem zu teilen für ein tiefes Gespräch.

Durstige tränken

Wie Brot steht auch Wasser fürs Leben und das, was wir zum Leben brauchen – ohne Wasser kein Leben. Wir in unseren Breitengraden erleben kaum physischen

Durst. Es gibt aber auch den Durst nach Sinn und Erfüllung. Und hier habe ich den Eindruck, sind viele Menschen auf der Suche nach einer Quelle, die diesen Durst stillt. Leben wir den Mitmenschen es vor: Die Verbundenheit mit Gott vermag diesen Durst zu stillen.

Fremde und Obdachlose aufnehmen

Auch hier geht es um eine Grundhaltung. Klar fordert uns dieses Werk der Barmherzigkeit angesichts der Flüchtlingsströme heraus, aber auch hier geht es nicht nur darum. Fremd kann ich mich auch hier fühlen, am Arbeitsplatz, ausgegrenzt. Und es liegt an uns, die Not dieser Menschen wahrzunehmen und sie zu integrieren. Heimat ist oft nicht an einen Ort gebunden, sondern an Menschen, die einen mögen, die einem mit Respekt und Wertschätzung begegnen. So kann auch unsere Bruderschaft ein Stück weit zur Heimat werden, im Wissen darum, dass die wahre Heimat dort ist, wo Menschen sind, die ich liebe, und die mich lieben, dass wir wahre Heimat bei Gott ist, der dich liebt und der mich liebt.

Nackte bekleiden

Das ist bei uns auch kaum mehr nötig – Kleider haben wir alle mehr als genug. Aber ist es nicht so, dass auch bei uns Menschen blossgestellt werden, dass man sich über sie lustig macht. Wenn wir Zeuge davon werden, müssen wir schützend dazwischen treten, den Blossgestellten im Bilde gesprochen den schützenden Mantel anbieten – wir dürfen nicht dulden, dass da jemand gemobbt und blossgestellt wird.

Kranke besuchen

Wer ernsthaft erkrankt, ist froh, wenn ein Mensch da ist, der für ihn sorgt, oder einfach nur da ist, ohne grosse Worte. Fast jeder hat diese Erfahrung, meist ist die Grippe harmlos, aber es gibt auch sehr viele Menschen, die ernsthaft erkranken. Weiter gibt es die Krankheit der Einsamkeit, der Ich-Sucht, überhaupt die ganze Palette an Süchten. Psychische Erkrankungen werden in unserer Gesellschaft weitestgehend tabuisiert. Wer nicht gesund ist, fällt aus dem wirtschaftlichen Gefüge heraus, hält nicht mehr mit mit der Schnelllebigkeit unserer Zeit. Da ist ein Beistand heilsam und dafür braucht es offene Augen und ein offenes Herz, genauso wie auch Jesus Christus, unser Heiland, offene Augen und ein offenes Herz für die Kranken hatte.

Gefangene besuchen

Wir kennen wohl kaum jemanden in Gefangenschaft, den wir besuchen könnten. Doch: Wo sind wir gefangen, in unseren Vorstellungen, gefangen vielleicht auch

in Vorurteilen? Oder: Können nicht auch die oben genannten Süchte uns am Leben und an der Freiheit hindern, die wir so ersehnen? Umso besser wenn da Menschen sind, die uns Zeit schenken, vielleicht mit Worten und Taten auf unsere Gitter hinweisen und gar erste Schritte Richtung Freiheit ermöglichen. Wir können auch gefangen sein in Schuld, wie befreiend kann da sein, wenn der andere mir verzeiht – oder ich ihm, wenn er an mir schuldig geworden ist. Wie befreiend kann es sein, diesen Zuspruch der Vergebung Gottes im Sakrament der Beichte zu erhalten.

Tote bestatten

Das letzte Werk der Barmherzigkeit hat Sieger Köder nur angedeutet mit dem Kreuz durch die offene Tür, weil es im Gleichnis Jesu eben nicht genannt ist, Tote bestatten. Dem Menschen als Ebenbild und Geschöpf Gottes ist eine Würde inne, die unverlierbar ist, auch im Tod nicht, so glauben wir. Und daher ist der letzte Liebesdienst, den wir einem Menschen erweisen können, ihn würdig zu bestatten.

Barmherzigkeit leben

Auf allen Bildern sind die Hände von Bedeutung. Es ist demnach wichtig, dass man nicht nur von Barmherzigkeit spricht, sondern Barmherzigkeit lebt. Sie soll Hand und Fuss bekommen. Ich bin überzeugt, das können wir an jedem Ort tun, wo wir gerade sind, auch in unserer Bruderschaft. Geht mit offenen Augen und offenen Herzen durchs Leben und ihr werdet schon merken, wenn einer in Not ist und Beistand braucht. Und dann: Handelt!

In der Mitte ist des Bildes ist das Gesicht Jesu, das uns immer wieder sagt: „Das habt ihr mir getan.“ Dieses Gesicht ist austauschbar. Vielleicht ist es mal das Gesicht eines Mitbruders. Vielleicht ist es aber auch plötzlich dein Gesicht, wenn du Barmherzigkeit erfahren hast.

Ich bin überzeugt: **Es lohnt sich, barmherzig zu sein, immer wieder. Es vereinfacht unser Zusammenleben, überhaupt das Leben immens.** Ich wünsche euch viel Spass beim Entwickeln von Barmherzigkeit. Werdet eurem Namen gerecht, „Barmherzige Brüder“!

Amen.

